

Vom Concerto grosso bis zu Erwin Grosse

Konzert des Kammerorchesters an der Universität Karlsruhe unter der Leitung von Dieter Köhnlein

„Die Mängel des Händelstils“ wollte Arnold Schönberg ausmerzen, als er dessen Concerto grosso op.6 Nr.7 bearbeitete. Ihm missfiel die fehlende thematische Arbeit. Das Thema des ersten Allegro lebt von einem Ton, der bis zu vierzehn Mal wiederholt wird, wobei sich die Notenwerte halbieren. Dieter Köhnlein und das Kammerorchester an der Universität Karlsruhe bauten eine regional geprägte Brücke in die Moderne zu Erwin Grosse und rundeten das Programm mit einem Jugendwerk von Richard Strauss und Beethovens Schicksalssinfonie ab. Händels Concerto grosso ging das Orchester frisch an. Das Andante recht zügig, die Hornpipe pointiert, war der Händel ein Hörvergnügen. Tonrepetitionen – bis zu 49 Mal – spielen ebenfalls eine zentrale Rolle in der „Konzertanten Musik für Streichorchester“ op. 62 von Erwin Grosse (1904 bis 1982), der in Karlsruhe als Cembalist und Kompositionslehrer tätig war.

Grosse knüpfte 230 Jahre nach Händel mit den Soli-Tutti-Wechseln an die Concerto grosso-Tradition an, kombinierte sie jedoch mit Zwölftontechnik und volksliedähnlicher Dreiklangsthematik. Das Orchester überzeugte durch gelungene Soli, reibungslose Wechsel und präzise Cello-Springbögen im Finalsatz.

Dominik Hörnel, viele Jahre Solocellist des Kammerorchesters, war der Solist in der Romanze von Richard Strauss. Hier gesellten sich zum Streichorchester doppelt besetzte Holzbläser und zwei Hörner. Als Begleiter waren sie zu laut. So konnte sich der Solist trotz intensiven Vibratos nicht durchsetzen. Die Streicherkollegen übten sich indes in Zurückhaltung. Hier stimmte die Balance. – Über das berühmte Kernmotiv der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven kann man trefflich streiten. Dieter Köhnlein entschied sich, die Fermaten nicht auszukosten, sondern im rhythmischen Fluss zu bleiben. Die Artikulation ist präzise, vor allem im Kopfsatz wo die Violinen oft innerhalb einer Phrase vom Legato zum Staccato wechseln müssen. So gelangen nicht nur die Details sondern auch der große Bogen. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Applaus.

Silke Blume